Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 89. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 198 | Donnerstag, den 26. August | 1915

Die Russen werden in Sumpf und Urwald getrieben.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 25. Aug. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der **Champagne sprengten wir** mit **Erfolg mehrere Minen.** In den **Vogesen** wurde am **Schratzmännle ein feindlicher Angriff** mit Handgranaten **abgeschlagen** und südöstlich von **Sondernach** ein **Teil** der am 17. August verloren gegangenen **Grabenstücke zurückgewonnen.** Ein **deutscher Kampfflieger schoß** vorgestern bei **Nieuport** einen **französischen Doppeldecker ab.**

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nördlich des **Njemen** wurden bei **erfolgreichen Gefechten** in der Gegend von **Birshi 750 Russen** zu **Gefangenen** gemacht. Die **Armee** des Generalobersten **von Eichhorn drang** unter **Kampf siegreich weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten** in **Gefangenschaft; mehrere Maschinengewehre** wurden **erbeutet.** Die **Armee** des Generals **von Scholtz erreichte** die **Berezowka, nahm Knyszyn** und **überschritt** südlich von **Tykozin** den **Narew.** Die **Armee** des Generals **von Gallwitz erzwang** an der Straße **Sokoly—Bialistok** den **Narewübergang.** Ihr **rechter Flügel gelangte,** nachdem der **Gegner zurückgeworfen** war, **bis an die Orlanka.** Die **Armee** machte **über 1700 Gefangene,** darunter **18 Offiziere,** und nahm **9 Maschinengewehre.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Der **Feind versuchte** gestern vergeblich unsere **Verfolgung** zum **Stehen** zu **bringen.** Er wurde **angegriffen** und **in den Bialowieska-Forst geworfen.** Südlich des Forstes **erreichten unsere Truppen** die Gegend östlich von **Wierchowicze.** Es wurden **über 1700 Gefangene** gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die **Heeresgruppe nähert sich,** den **geschlagenen Feind verfolgend,** den **Höhen** auf dem **Westufer der Lesna** (nördlich von **Brest-Litowsk**). Auf der **Südwestfront** von **Brest-Litowsk** bei **Dobrynka durchbrachen** gestern **österreichisch-ungarische** und **deutsche Truppen** die **vorgeschobene Stellung** der **Festung.** Auf dem **Ostufer** des **Bugs,** nördlich von **Wlodawa, drangen Teile** der **Armee** des Generals **v. Linsingen unter Kampf nach Norden vor.**

Oberste Heeresleitung.

Die Ernährungsfrage im Reichstag.

Berlin, 24. Aug. Der Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 30. November wird debattelos angenommen.

Hierauf wird die Beratung über die Ernährungsfrage fortgesetzt.

Unterstaatssekretär Michaelis: Es sind gestern hier von dem Abg. Pfleger Anklagen gegen die Kriegsgetreidegesellschaft erhoben worden, gegen die ich Stellung zu nehmen habe.

Abg. Spahn (Ztr.): In der Kommission ist die Behauptung aufgestellt worden, daß von den Angestellten der Kriegsgetreidegesellschaft 425 reklamiert worden sind, von denen nur 17 dienstuntauglich seien. Der Kriegsminister hat erklärt, daß diese Personen noch einmal untersucht werden würden.

Unterstaatssekretär Michaelis: Es ist zu unterscheiden zwischen dem, was der Kriegsminister sagt, und dem, was die Kriegsgetreidegesellschaft mit dem Generalkommando abgemacht hat.

Abg. Wamhoff (Natl.): Wir sind ebenso, wie die anderen Parteien damit einverstanden, daß alle diejenigen Personen bestraft werden, die mit dem Brotgetreide Wucher treiben. Die Kraftfuttermittelversorgung muß besser organisiert werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist völlig verständlich, daß man bei der Riesenarbeit der Kriegsgetreidegesellschaft genommen hat, wen man bekam. Die mühsam eingearbeiteten Beamten können nur allmählich abgeschoben werden.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Der Kriegsminister hat richtig angegeben, daß außer seinem Untersuchungsbefehl eine andere Anordnung bestand. (Staatssekretär Dr. Delbrück: Er konnte es auch nicht wissen.)

Abg. Koch (Vp.): Es sollte doch alles vermieden werden, um das Verhältnis zwischen Produzenten und Konsumenten zu verschärfen.

Oberst v. Wrieberg: Es ist gesagt worden, der Kriegsminister habe davon nichts gewußt, daß die Kriegsgetreidegesellschaft von sich aus bereits mit dem Generalkommando in Verbindung getreten sei, um eine systematische Bereitstellung für Heerespflichtige herbeizuführen. Im Namen des stellvertretenden Kriegsministeriums kann ich nur sagen, daß dies zutreffend ist.

Abg. Weinhöck (Kons.): Der bayrischen Landwirtschaft sind völlig mit Unrecht vom Abg. Segitz Vorwürfe gemacht worden. Die Produktionsunkosten haben sich gewaltig erhöht. Durch den Krieg lernte man den Wert der Landwirtschaft immer höher schätzen.

Unterstaatssekretär Michaelis: Die Spannung zwischen den Getreide- und Mehlspeisen ist in Kriegszeiten naturgemäß eine höhere. Unberechtigte Bevorzugung ist aber seitens der Kriegsgetreidegesellschaft nach keiner Seite hin erfolgt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Die Landwirtschaft hat im Kriege Großes geleistet. Die Preissteigerung in der Kriegszeit ist erklärlich, doch sollte man dem Lebensmittelwucher mit allen Mitteln entgegentreten. Die Schaffung einer Zentralstelle für Lebensmittelversorgung ist dringend nötig.

Abg. Dr. Pfleger: Nach dem hier vorgebrachten Material kann ich meinen Vorwurf gegen die Kriegsgetreidegesellschaft nicht aufrecht erhalten, als ob sie absichtlich ihre Beamten vom Heeresdienst ferngehalten hätte.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Wir sind gegen jede Drückebergerei. Es kann aber nicht ausbleiben, daß Leute in den Werkstätten und Bureaus bleiben, die eigentlich an die Front gehören. Die Teuerung betrifft hauptsächlich die minderbemittelten Klassen. Die Regierung muß jeder Preistreiberei mit den schärfsten Mitteln begegnen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Stresemann (Natl.) geht auf verschiedene Fragen der Wirtschaftspolitik ein, muß aber auf Vorhalten des Präsidenten seine Erklärungen abbrechen, da sie nicht Ernährungsfragen betreffen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Legt Euren Liebesgaben auch Bücher bei!
Unsere Soldaten brauchen draußen auch **geistige** Anregung.

„Die große Zeit der Presse".

In dem „Zeitungsspiegel", der im Verlag des Evang. Preßverbands in Stuttgart erscheint, veröffentlicht der Herausgeber, A. Hinderer, eine längere Abhandlung unter dem oben erwähnten Titel. Der Artikel weist u. a. auch auf die großen Schwierigkeiten hin, mit denen die deutsche Presse gegenwärtig ohne Ausnahme zu kämpfen hat, die aber in weiten Kreisen nicht gewürdigt werden, da man sich von den Verhältnissen der Presse meist ganz falsche Vorstellungen macht. Hier möge nur ein Abschnitt aus dieser Abhandlung folgen:

Es wird kaum ein Gewerbe sein, in dessen ganze Organisation der Krieg so vielseitig umgestaltend eingegriffen hat, wie das Zeitungsgewerbe. Der Ausbruch des Kriegs brachte mit einem Schlag alle seitherigen Nachrichtenquellen in dem jetzt feindlich gewordenen Ausland zum Versiegen. Die Mitarbeiter, die von den großen Zeitungen in den Hauptstädten und anderen wichtigen Plätzen unserer Feinde unterhalten wurden, mußten in größter Eile nach Deutschland zurückkehren, sei's zu den Fahnen, sei es, um andere Verwendung zu suchen. So war die Presse genötigt, unter erheblichen Kosten einen indirekten Benachrichtigungsdienst aus den Ländern der Feinde durch Mittelsmänner in den neutralen Staaten einzurichten. Mit wieviel Schwierigkeiten diese Umorganisation verbunden war, kann aus naheliegenden Gründen nicht einmal angedeutet werden. Dazu kam, daß durch die militärischen Einberufungen den Schriftleitungen und den technischen Betrieben zahlreiche Kräfte entzogen wurden, für die meist ein Ersatz kaum zu beschaffen war. Die Folge ist, daß die in ihrer Stellung Verbliebenen durch erhöhte Arbeits- und Nervenleistung den Ausfall nach Möglichkeit ersetzen müssen.

Ein Blick in die Kriegswirtschaft der Zeitung zeigt, welch beträchtliche finanzielle Opfer der Krieg der Presse auferlegt. Einmal sind auch hier, wie anderwärts, die Herstellungskosten gewachsen. Vermehrte Herstellungskosten und gleichzeitig verminderte Einnahmen. Wer von den Arbeitsbedingungen des Zeitungsgewerbes nichts weiß, mag annehmen, daß die Zeitung nie glänzendere Geschäfte gemacht habe als in diesen Tagen der erhöhten Auflageziffern und der ungeahnt gesteigerten Nachfrage. Der Kenner weiß, wie wenig die Steigerung der Auflage auch notwendig eine Steigerung der Einnahmen nach sich zieht, wie oft geradezu die gegenteilige Wirkung sich einstellt, wenn nämlich das Anzeigengeschäft stockt. Nun hat, wie man weiß, zu Beginn des gegenwärtigen Krieges in den Wochen der ersten Unsicherheit das Anzeigengeschäft in einem Maße ausgesetzt, wie das bisher in den Zeitungen noch nicht erlebt war. Man darf sich nur noch einmal das Zeitungsbild jener Wochen für einen Augenblick vergegenwärtigen: während der (kostenbringende) Textteil des Blattes sich mit jedem Tag erweiterte, ging im umgekehrten Verhältnis der (einnahmenbringende) Anzeigenteil zurück. Nur zwei Gruppen von Interessenten blieben treu, ja sie vermehrten ihre Aufträge: die Behörden und die wachsende Zahl der wohltätigen Verbände. Aber während die einen nur Forderungen brachten ohne Leistungen zu bieten, glaubten die anderen vielfach durch den „guten Zweck" die Bitte um Nachlaß der Inseratengebühren genügend gerechtfertigt. Es muß hier einmal ausgesprochen werden, wie wenig billig solch ein Verfahren schon in normalen Zeiten ist. So schön es auch ist, in jedem Einzelfall sein Interesse an einem wohltätigen Unternehmen durch einen aus freien Stücken gewährten Nachlaß betätigt, so wenig ist doch ein Grund zu ersehen, der es rechtfertigte, gerade diesem Geschäftszweig, der wie jedes andere Geschäft auf die Erträgnisse seiner Arbeit angewiesen ist, die moralische Verpflichtung zur Uebernahme regelmäßiger Lasten oder Opfer für die Gesamtheit aufzubürden. Wobei noch zu bedenken ist, daß es sich bei solchen Nachlaßgesuchen immer nicht um wenige einzelne Fälle, sondern um die Gesamtheit der allerverschiedenartigsten Wohlfahrtsunternehmungen handelt, denen die Zeitung in gleicher Weise zur Bekanntgabe ihrer Zwecke zu dienen hat. Dazu kommen die Kosten, die sich ein großer Teil der Presse freiwillig in der Kriegszeit auferlegt durch Herstellung und freien Versand von Feldnummern, Gewährung von Freiabonnements an die Lazarette usw. — Leistungen, die bei täglicher Erscheinungsweise mit zunehmender Dauer des Kriegs beträchtlich ins Gewicht fallen. Auch für die Presse — und für sie wie vielleicht für wenig andere Gewerbe — ist die Kriegszeit Opferzeit. Und sie bringt diese Opfer, ohne daß darum ihre Leistung fürs Ganze eine Einschränkung erlitte. Umso höher wird man von dieser Leistung selbst denken müssen: „Wenn einst das Ende dieses Völkerringens zustandegekommen ist, und wenn man Rückschau halten kann auf alle die treibenden Kräfte, die Deutschland zum Siege führten, die der Nation die Kraft verliehen, unter den höchsten Opfern an Gut und Blut durchzuhalten bis zu einem ruhmvollen Ende, dann wird auch der Presse zu gedenken und festzustellen sein, daß sie zu ihrem Teil Lob und Dank redlich verdient hat."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Wahrheit über die „Seeschlacht" im Rigaischen Meerbusen.

Berlin, 24. Aug. (WTB.) Aus zuständiger Quelle erfahren wir: In den letzten Tagen werden von russischer und englischer Seite **über die Vorgänge im Rigaischen Meerbusen** vom 15. bis 21. August, **die mit der Vertreibung der russischen Streitkräfte ihren Abschluß fanden,** wahrheitswidrige Nachrichten veröffentlicht. Es ist von einer großen Seeschlacht die Rede. Es wird behauptet, die Russen hätten einen großen glänzenden Seesieg erfochten und die Deutschen vertrieben, nachdem sie ihnen schwere Verluste beigebracht hätten. Ohne auf alle Einzelheiten der russischen Lügen einzugehen, sei folgendes ausdrücklich nochmals festgestellt: 1. Die in den Rigaischen Meerbusen vorgedrungenen deutschen Seestreitkräfte haben dort **nur leichte russische Kräfte** vorgefunden, die teils **vernichtet,** teils **vertrieben** wurden. Von einer großen Seeschlacht kann somit gar keine Rede sein.

2. Deutsche Verluste sind außer den in dem amtlichen Bericht veröffentlichten nicht eingetreten; **kein größeres Schiff, kein Kreuzer ist gesunken** oder ernsthaft beschädigt; alle russischen Meldungen, die dies berichten, sind erfunden.

3. Vom Abschlagen eines Landungsversuches bei Pernau kann nicht die Rede sein; ein solcher ist weder begonnen worden, noch war er beabsichtigt. Die Torpedobootsflotille, die hier erschien, hatte den Zweck, die Sperrung des Hafens zu decken. Hierbei hat sich ein Geschützkampf mit Hafen- und Feldbatterien entwickelt, bei dem **die Hafenbatterien zum Schweigen gebracht** und die Feldbatterien mit gutem Erfolg beschossen wurden. **Ein russischer Dampfer und 6 russische Segelschiffe wurden außerdem aufgebracht und versenkt.**

4. Die von den Russen angeblich erbeuteten Schiffe sind Dampfer, die von uns zur Sperrung von Fahrstraßen versenkt wurden.

Die Kämpfe im Osten.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus Kopenhagen berichtet: „Rußki Invalid" bestätigt die Pariser Meldungen von einer gewaltigen Schlacht am Bobr. Von einem russischen Erfolg wird nichts mitgeteilt. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" telegraphiert, daß aus Brest-Litowsk das Kriegsmaterial bereits nach rückwärts abtransportiert werde.

Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet: Durch die Besetzung von Kowel ist der unmittelbare Eisenbahn- und Ueberlandverkehr zwischen Brest-Litowsk und Südrußland unterbunden. Die russische Nordgruppe ist von der Südgruppe getrennt.

Nach der „Vossischen Ztg." rollt sich die ganze Bevölkerung der westlichen Provinzen Rußlands wie ein ungeheuerer ununterbrochener Strom in das Innere des Landes.

Laut „Berl. Lokanz." berichten die „Basel. Nachr." aus Petersburg: Am Sonntag erschien ein deutscher Flieger über Brest-Litowsk und warf mehrere Bomben ab. Eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt.

Fliegerangriff auf Offenburg.

Berlin, 24. Aug. (WTB. Amtlich.) Gestern Abend warf ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. 12 Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt.

Gerüstet für einen neuen Winterfeldzug.

Berlin, 23. Aug. (Tel.) Wie die Marineverwaltung mitteilt, ist für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf der Marine an warmer Unterkleidung, namentlich an wollenen Unterjacken, wollenen Strümpfen, Leibwärmern, Kopfschützern, Ohrenklappen, Pulswärmern, Kniewärmern, ferner an Pelzsachen reichlich gedeckt.

Ein Kriegsrat in Chantilly.

Berlin, 24. Aug. (WTB.) Der Vossischen Zeitung wird aus Kopenhagen gemeldet: Am Dienstag morgen ist Präsident Poincare mit dem König der Belgier und dem König von England in Chantilly zusammengekommen. Etwas später traf auch French ein. An der anschließenden Beratung nahm Joffre teil.

Die Verluste der Canadier.

Amsterdam, 24. Aug. (WTB.) Hier eingetroffene amerikanische Blätter enthalten folgende Nachrichten: Die „Associated Preß" meldet aus Ottawa, daß bis zum 9. August die kanadischen Verluste 10 680 Mann betrugen, von denen 1877 Mann tot, 6738 verwundet sind und 2065 vermißt werden.

Der französische Fliegeroffizier Gilbert entflohen.

Paris, 24. Aug. (WTB.) Der französische Flieger Gilbert, der am 27. Juni infolge einer Motorpanne in der Schweiz landen mußte, wo er interniert wurde, konnte entfliehen. Er ist in der vergangenen Nacht nach Paris zurückgekehrt.

G.KG. Aus Bern erfährt die Frkf. Ztg.: Zu der Flucht des in der Schweiz interniert gewesenen französischen Fliegerleutnants Gilbert schreibt das Bern. Tagbl.: Ein französischer Offizier hat es mit seiner Ehre vereinbar gemacht, das ihm im reichsten Maße gewährte Vertrauen einer befreundeten Nation auf nichtswürdige Art zu verletzen. Der Leutnant Gilbert drückte sich wie ein Dieb in der Nacht. Nur sein geschenktes Ehrenwort hat er zurückgelassen und und nicht einen Augenblick daran gedacht, wie sehr er mit der Preisgabe seiner kleinen Ehre die Ehre der französischen Armee durch seine Flucht geschädigt. Der Fall Gilbert wird zweifellos von der französischen Regierung in befriedigender Weise geregelt werden. Das Bern. Tgbl. hofft, die französische Armee werde Gilbert unzweideutig abschütteln.

Der Seekrieg.

Ymuiden, 24. Aug. (WTB.) Der Fischdampfer „Olympie" landete die Besatzung von vier Mann des englischen Fischkutters „Boydert" aus Lowestoft (950 Tonnen), der 54 Meilen östlich von Lowestoft durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde.

London, 24. Aug. (WTB.) Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Hull, daß das Fischereifahrzeug „Commander Boyle" versenkt wurde. 9 Mann der Besatzung seien gerettet worden und 3 Mann ums Leben gekommen.

Kopenhagen, 24. Aug. (WTB.; Ritzau-Bureau.) Das Ministerium des Äußern hat von der dänischen Gesandtschaft in Berlin einen Bericht erhalten, wonach die Gesandtschaft aus Anlaß der bei Saltholm am 19. August geschehenen Verletzung der dänischen Neutralität vom deutschen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten eine Note erhielt, worin die kaiserliche Regierung ihr aufrichtiges Bedauern und ihre Entschuldigung wegen des Vorfalles ausspricht, mit der Bemerkung, daß der früher den deutschen Schiffskommandanten gegebene Befehl, die Neutralität zu achten, neuerdings streng eingeschärft worden sei.

Kopenhagen, 24. Aug. (WTB.) Politiken schreibt: Auf die Stimmung Dänemarks wird die deutsche Entschuldigung in der Saltholm Angelegenheit den günstigsten Eindruck machen, da die Note nicht nur eine Entschuldigung für die Neutralitätsverletzung enthält, sondern gleichzeitig auch die Zugabe gibt, daß derartiges zukünftig ausgeschlossen sei. Damit wäre der deutsch-dänische Zwischenfall erledigt. Da auf englischer Seite, nach den Aeußerungen der Blätter zu urteilen, eine korrekte Auffassung unserer Haltung in der Sache vorhanden ist, kann damit auch der Versuch einiger dänischer Blätter, die Sache politisch auszunutzen, als erledigt gelten.

Die englische Bannguterklärung der Baumwolle hat in Dänemark, wie dem „B. T." aus Kopenhagen berichtet wird, sehr verstimmt.

Christiania, 24. Aug. (WTB.) Die norwegische Gesandtschaft in Berlin sandte an das Ministerium des Aeußern folgendes Telegramm: Die gesamte Briefpost von Haakon 7. ist bereits nach Norwegen unterwegs. Die Postsäcke wurden geöffnet und nach Bannware untersucht. Die Briefe sind dagegen nicht berührt worden.

Neuyork, 24. Aug. (WTB.) Die Versenkung des Dampfers „Arabic" macht großes Aufsehen. Die Presse ist sehr erregt. Die Situation wird als bedenklich bezeichnet. Man hofft noch, daß die näheren Umstände eine befriedigende Erklärung für die Versenkung bieten werden. Besonders hofft man, daß die Torpedierung nicht ohne vorherige Warnung erfolgt ist.

Der Zeppelinangriff auf London.

Basel, 25. Aug. (WTB.) Ein aus London hierher zurückgekehrter Mitarbeiter der „Nationalzeitung" bestätigt, daß der Angriff der Zeppeline auf London beträchtlichen Schaden angerichtet hat, namentlich in dem Viertel der Docks im Osten, wo eine Anzahl Häuser zerstört worden sei. An jenem Abend habe man in diesem Viertel überall den Schein brennender Häuser gesehen. Die Bewohner hätten die Zeppeline nicht gesehen; man habe nur das Surren der Propeller gehört.

Die Abreise des türkischen Botschafters in Rom.

Zürich, 24. Aug. (WTB.) Heute nachmittag ist der türkische Botschafter mit Gefolge aus Rom eingetroffen.

Kein Munitionsmangel bei den Türken.

Basel, 25. Aug. (WTB.) Die „Nationalztg." meldet aus Petersburg: Ein Bruder des Königs von Serbien, Prinz Arsen Karageorgiewitsch, ist bei den Kavalleriekämpfen zwischen Narew und Bug schwer verwundet worden. Er wurde nach Kiew gebracht. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus London stellt ein Sonderbericht von den Dardanellen fest, daß die Türken nicht an Munitionsmangel leiden. Die Heftigkeit ihres Feuers nehme vielmehr von Woche zu Woche zu. Die Landungsstellen am Kap Hellas und bei Seddul-Bahr seien fortwährend unter heftigem Feuer der asiatischen und europäischen Batterien, sodaß die Alliierten außerordentlich hohe Verluste erlitten.

Ein britischer General gefallen.

Haag, 25. Aug. (WTB.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" ist der britische Brigadegeneral Baldwin in den Kämpfen an den Dardanellen gefallen.

Feuerspeiender Berg.

Wie dem „Berl. Tageblatt" gemeldet wird, ist der Krater des Stromboli auf der Insel gleichen Namens nördlich von Sizilien seit einigen Tagen in großer Tätigkeit. Er wirft große Lavamengen aus. Die Ausbrüche sind von explosionsartigem Donner begleitet. Die abergläubische Bevölkerung der Umgegend ist sehr aufgeregt.

Verluste der feindlichen Kriegsflotten bis Ende Juli.

Land	Linienschiffe	Panzerkreuzer	Geschützte Kreuzer	Ungeschützte Kreuzer	Kanonenboote	Torpedoboote	Unterseeboote	Hilfskreuzer	Torpedobootszerstörer	Minenschiffe	Minensucher	Blockschiff	Hafenschiff
England .	10	5	7	1	1	1	8	8	8	1	1	1	1
Frankreich	1	1			1	7	3	1	2		1		
Rußland .	1	1	1		1		1		1	2			
Italien . .		2				2	1						
Japan . .			1			1			1				

Der Tauchbootkrieg

oder

Wie Kapitän Sirius England niederzwang

Deutsch von Konter-Admiral a. D. Schanzer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Admiral William Hannam Henderson.

Es entspricht durchaus auch meiner Ansicht, daß die Entwicklung der Unterseeschiffahrt die Seekriegführung wesentlich beeinflussen wird. Obgleich ich mir nicht vorstellen kann, daß die innere Themsemündung wirklich zum Schauplatz der in der Erzählung dargestellten, erfolgreichen Kleinkriegsoperationen werden sollte, so erscheinen mir dagegen solche Operationen eines Feindes an den Einfahrten des Kanals und der Irischen See als leichter durchführbar. Das würde eine Bedrohung unserer Lebensmittelversorgung bedeuten, die bisher nicht existiert hat, und die sehr schwer zu verhindern sein würde. Ich glaube aber nicht, daß die hier in Betracht gezogenen Schiffe durch zwölfpfündige Geschosse zum Sinken gebracht oder ernstlich gefährdet werden könnten; — ein Schiff braucht nur mit Volldampf weiterzufahren, um einem Unterseeboot den Gebrauch eines solchen Geschützes unmöglich zu machen. Die einzige wirksame Unterseebootswaffe ist das Torpedo.

Um die in der Erzählung verzeichneten Erfolge zu erzielen, müßte dem Angreifer eine weit größere Zahl von Unterseebooten zur Verfügung stehen. Große Schiffe sind nicht so rasch zum Sinken zu bringen. Daß die territorialen Hoheitsrechte neutraler Staaten mißachtet oder neutrale Schiffe versenkt werden könnten, kommt mir unwahrscheinlich vor. Die Folgen einer solchen Verletzung des internationalen Rechts würden immer auf das Haupt des Schuldigen zurückfallen. Keine Nation würde sich dergleichen gefallen lassen. Der schuldige Offizier würde erschossen werden. Schließlich glaube ich nicht, daß die Lebensmittelzufuhr selbst bei noch gewaltigeren Verlusten gänzlich unterbunden werden könnte. Die Wirksamkeit der Unterseeboote ist vollkommen auf die Zeit der Tageshelle beschränkt. Die Gefahren, die sich aus dieser Wirksamkeit ergeben, bedrohen im gleichen Maße alle Staaten und können nur durch allgemein anerkannte Einschränkung des Kaperkriegs auf effektiv blockierte Gewässer beseitigt werden*.

*

Mr. Fred. T. Jane

Verfasser von „Kampfschiffe" usw., Erfinder eines Seekriegsspiels.

Die Voraussetzungen, auf denen Sir A. Conan Doyles Erzählung fußt, decken sich wenig oder gar nicht mit den kriegstechnischen Möglichkeiten unserer Zeit. Es ist jedoch begründete Aussicht vorhanden, daß in wenigen — sagen wir in etwa vier — Jahren Unterseeboote von der darin beschriebenen Leistungsfähigkeit die Meere befahren werden. Als in gleichem, wenn nicht in noch höherem Maße fortgeschritten hat man aber für diesen Zeitpunkt auch die Technik der Luftschiffahrt und der Radiotelegraphie anzunehmen. Ich will es auf dieser Grundlage versuchen, darzustellen, auf welche Weise meiner Meinung nach die britische Admiralität die geschilderte Gefahr bekämpfen könnte.

Rechtsbrüche sind immer möglich. Gegen solche auf dem Gebiet des internationalen Rechts hat sich die Repressalie immer noch als das wirksamste Mittel bewährt. Wer sich über Recht hinwegsetzt, verfällt dem Schicksal des Geächteten. Würden mir, wäre ich britischer Offizier, Kapitän Sirius und seine Leute in die Hände fallen, so ließe ich sie ohne Gerichtsformalität aufknüpfen — pour encourager les autres! Um Millionen Engländer vor dem Hungertod zu bewahren, wäre jedes Mittel als gerechtfertigt anzusehen*.

So bin ich der Meinung, daß die Admiralität, sobald es zu ihrer Kenntnis gelangen würde, daß wehrlose englische Handelsschiffe ohne vorhergegangene Warnung mit Mann und Maus versenkt worden sind, etwa nachstehende Verfügung erlassen würde:

Alle einlangenden Handelsschiffe sind durch Funkspruch anzuweisen, sich an bestimmten, geeigneten Plätzen zu versammeln. Dort werden Konvois geformt, zu deren Schutz sämtliche verfügbaren Kreuzer, Torpedofahrzeuge und Unterseeboote heranzuziehen sind. Luftfahrzeuge haben in entsprechender Anzahl den Vorhutdienst zu versehen.

(Fortsetzung folgt.)

* England ist der einzige Staat, für den die Aufrechthaltung des Seehandels eine absolute Lebensfrage bedeutet. A. C. D.

* Erst fangen, dann hängen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. August 1915.

Kriegsverluste.

Grenadier-Regt. Nr. 119, Stuttgart, 5. Komp.: Braun, Robert, Rohrdorf, gefallen; Kalmbach, Friedrich, Altensteig-Dorf, verw. 7. Komp.: Helber, Gottlieb, Haiterbach, schw. verw.; Schang, Jakob, Bondorf, l. verw.; Vetter, Friedrich, Pfrondorf, l. verw.; Bauer, Gottlob, Wildberg, l. verw. 8. Komp.: Rothfuß, Jakob, Berneck, verw. **Infanterie-Regt. Nr. 126, Straßburg.** 9. Komp.: Knorr, Friedrich, Haiterbach, gefallen; Kallfaß, Georg, Gündringen, l. verw.; Maier, Jakob, Kuppingen, gefallen. 11. Komp.: Sindlinger, Konrad, Mötzingen, inf. Verwundung gestorben. 12. Komp.: Bohnet, Albert, Deckenpfronn, l. verw.; Hennefahrt, Johann, Altensteig, l. verw. **Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 119,** Schlotter, Peter, Rexingen, inf. Krankh. gestorben.

Den Heldentod fürs Vaterland

starb Eugen Henne, Unteroffizier im Gren.-Regiment Nr. 119. Er ist der Sohn der Witwe Marie Henne, früher in Mindersbach. Im blühenden Alter von 27 Jahren hat er sein Leben lassen müssen, nachdem er durch einen Kopfschuß schwer verwundet worden war. Auch sein Andenken wird im ehrenden Gedächtnis behalten werden! Möge er in Frieden ruhen!

Die Behandlung von Urlaubs-, rc.-Gesuchen.

Es wird uns geschrieben:

Die Verzögerungen von Urlaubs- und Reklamationsgesuchen, über die da und dort geklagt wird, fallen nicht den mit der Erledigung dieser Gesuche befaßten Behörden zur Last, sie sind vielmehr durch die Verhältnisse, die der Krieg mit sich bringt, in den meisten Fällen aber von den Beteiligten selbst verursacht durch unvollständige, ungenaue oder unrichtige Angaben in ihren Gesuchen.

Am häufigsten sind Fehler in der Bezeichnung des Truppenteils, bei welchen der Mann sich befindet, dessen Beurlaubung erbeten wird. Es muß aus dem Gesuch ersichtlich sein, ob der Mann im Felde oder bei einem der Ersatz- oder Landsturmtruppenteile im Lande steht. Der Truppenteil muß genau und deutlich bezeichnet sein, die bloße Nummer genügt nicht. Ganz zweifelsfrei muß insbesondere zum Ausdruck kommen, ob es sich um ein Linien-, Reserve- oder Landwehr-Regiment oder die entsprechenden Ersatzformationen handelt; denn dies sind verschiedene, räumlich weit getrennte Truppenteile. Unrichtigkeiten, und Ungenauigkeiten in diesen Angaben verursachen Irrläufer und zeitraubende Rückfragen und Nachsendungen.

Notwendig ist es, daß die Urlaubsgesuche ganz allgemein so frühzeitig als möglich eingereicht werden, damit durch Zusammenstellung eine Uebersicht darüber gewonnen werden kann, wieviele Mannschaften von jedem Truppenteil zu den verschiedenen Zeiten beurlaubt werden können und müssen. Es ist nicht immer möglich, den Urlaub zur gewünschten Zeit beginnen zu lassen und auf die erbetene Dauer zu erstrecken, abgesehen davon, daß Wunsch und Bedürfnis hinsichtlich der Urlaubsdauer häufig außer jedem Verhältnis stehen.

Unerfüllbare Wünsche sollten unterbleiben, so die nicht seltenen Gesuche, in denen um Urlaub auf einen Zeitpunkt nachgesucht wird, der bei Abfassung des Gesuches überschritten ist.

Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Gesuche empfiehlt sich ganz besonders bei den sogenannten Reklamationsgesuchen. Diese haben den im Gesetz vorgeschriebenen Dienstweg vom Schultheißenamt durch Ersatzkommission, Oberersatzkommission und Oberrekrutierungsrat zum Generalkommando und bei im Felde stehenden Truppen zu den mobilen Kommandobehörden zu durchlaufen. Bis zur Erledigung vergehen schon bei regelmäßigem Gang mehrere Wochen, mit einer noch längeren Dauer ist zu rechnen, wenn die Reklamationen wie gegenwärtig sich auf mehrere Tausende steigern.

Nach der Vollzugsverfügung zum Zuwachssteuergesetz haben die Bezirkssteuerämter die wirtschaftliche Entwicklung ihres Bezirks, insbesondere die Gestaltung des Grundstückmarktes, aufmerksam in der Richtung zu verfolgen, ob die Einführung der Zuwachssteuer wünschenswert ist. Die Neueinführung der Steuer kann nur erfolgen, wenn im Verhältnis zu den Veranlagungskosten ein angemessener Steuerertrag zu erwarten ist. Vor der Neueinführung ist den Gemeindekollegien Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. Am 1. Januar jeden Jahres, erstmals 1917, haben die Bezirkssteuerämter über den Stand des Grundstücksmarktes in ihrem Bezirk an das Steuerkollegium zu berichten. Vom Steuerertrag fließen dem Staat 60 %, der Gemeinde, in der das Grundstück sich befindet, 40 % zu.

p **An Veranstaltungen zu Gunsten von Kriegswohlfahrtszwecken** sind vom Ministerium des Innern auf Grund der Bundesratsverordnung für das ganze Land genehmigt worden: 1. Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, Sammlung für die Stiftungszwecke; 2. Evang. Konsistorium in Stuttgart, Sammlung für Kriegshilfe; 3. Württ. Landesverein vom Roten Kreuz, Sammlungen und sonstige Veranstaltungen für dessen Zwecke; 4. Kriegshilfe von Industrie und Handel in Württemberg, Sammlung; 5. Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, „Nationalgabe" (Nagelung von Wahrzeichen); 6. Württ. Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge, Sammlung, Veranstaltung von Vorträgen (Vertrieb von Ansichtspostkarten in beschränktem Umfang).

Unangebrachte Schwatzhaftigkeit. Ein angeblich Neutraler, der Deutschland jüngst bereist hat, berichtet über seine Beobachtungen in der „Daily Mail" und sagt unter anderem: „Den Deutschen geht eine orientalische Geheimhalterei vollständig ab. In bezug auf den Krieg bilden sie eine eine einzige schwatzhafte Familie, von einem Ende des „Vateclandes" bis zum anderen. Man kann einen ganzen Haufen nützlicher Informationen bekommen, wenn man Takt besitzt und es versteht, den richtigen Weg einzuschlagen. Kein Volk ist der Schmeichelei so zugänglich wie das deutsche. Man braucht ihnen nur zu sagen, daß man nie geglaubt habe, daß sie die Hunnen seien, wofür die anderen sie halten, und die Herzen werden sich ihnen öffnen. Man braucht nur eine Zigarre mit einem von den unzähligen Geschäftsreisenden, die die Züge bevölkern, auszutauschen, und eine Bewunderung für etwas Deutsches zu heucheln, und wenn sie nicht allzu indiskret sind, werden Sie ein gutes Teil gewahr werden. Ich wenigstens glaube, daß ich ein gutes Teil herausgefunden habe und ich will den Lesern der „Daily Mail" jetzt meine Entdeckungen mitteilen, allerdings mit der Einschränkung, daß es in Deutschland mühsam ist, herauszufinden, was Prahlerei und was Wahrheit ist."

Der Mann übertreibt zwar sehr und verallgemeinert sein entsprechendes Urteil in einer Weise, die uns lächeln macht. Aber für einen Mitarbeiter der „Daily Mail" schreibt er immer noch auffallend sachlich, denn gänzlich aus der Luft gegriffen sind seine Angaben leider nicht. Die leichtfertigen Schwätzer, auf die er anspielt, mögen sich seine Worte als Spiegel vorhalten, um sich selbst darin in ihrer ganzen Verächtlichkeit und Gewissenlosigkeit zu erkennen.

Holunderbeeren ins Haus. Der Holunder gehört zu den besten Haus- und Arzneimitteln und kann zu allerlei verwendet werden. Die Blüten dienen zu Tee, die Beeren zu Mus und Suppen, auch zum Färben des Weins. Der aus den Holderblüten gewonnene Tee besitzt ein feines Aroma und übt eine beruhigende Wirkung aus. Zur Zubereitung von drei Tassen Tee genügt eine handvoll Tee, der auch noch ein zweitesmal benützt werden kann; er darf jedoch nur leicht ins Kochen kommen, damit er seine Feinheit nicht verliert. Nicht lange steht es mehr an, bis die Holunderbeeren reif sind. Leider bleiben diese vielfach unbenutzt und werden, da sie leicht abfallen, von den Vorübergehenden achtlos zertreten. Wir möchten nicht versäumen, auf das Pflücken und Einkochen der Beeren aufmerksam zu machen. Das daraus hergestellte Gelätz ist sehr schmackhaft und gesund und vor allem auch billig, schon deshalb, weil infolge der Süßigkeit der Holunderbeeren beim Einmachen nur wenig Zucker erforderlich ist.

Ein Schwabenstreich, der an die alten ursprünglichen, in den Chroniken verzeichneten lebhaft gemahnt, ereignete sich nach der Südd. Ztg. dieser Tage in einer Gemeinde des Oberamts O. Einem Bullen sollte der bekannte Nasenring gezogen werden. Um den Kopf des Tieres besser in der Gewalt zu haben, warf man demselben eine Schlinge um den Hals und zog den Kopf des Bullen durch das Futterloch. Das geschah in so kräftiger Weise, daß daß Tier erstickte. Welchen Beinamen der Volksmund bereits für die Gemeinde aufgebracht hat, läßt sich denken. Die Literatur der Schwabenstreiche ist um einen Fall bereichert.

Ausmerzung von Fremdwörtern. Die schweizerische Oberpostdirektion hat für die deutschen Postbezirke eine Verfügung erlassen, die für sämtliche Fremdwörter im Postverkehr nach dem Vorgang der deutschen Reichspost rein deutsche Bezeichnungen eingeführt. Die internationalen Worte Expreß, rekommandiert, Couvert, Deklaration und etwa 50 dieser Amtswörter sollen nach einer Verfügung in rein deutsche Bezeichnungen umgewandelt werden.

Die Hunde haben ein großes Bedürfnis nach frischem, reinem Wasser. Die Unmöglichkeit, ihren Durst zu befriedigen, ruft Krankheiten hervor. Das Gleiche ist der Fall, wenn sie, von Durstesqualen gepeinigt, abgestandenes Wasser von Pfützen und Tümpeln zu sich nehmen. Stellt darum saubere Trinkgefäße, gefüllt mit reinem Trinkwasser, an zugänglichen Stellen der Wohnung oder des Hofes auf! Denkt namentlich auch an die Kettenhunde, und erneuert, unter Auswaschung des Napfes, ihren Wasservorrat täglich mehrmals!

Schietingen. Leider ist schon wieder eine Trauernachricht vom Felde hier eingetroffen. Der 17jährige Kriegsfreiwillige Richard Märkle ist am 13. d. M. an einem Bauchschuß in einem Kriegslazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Er diente beim Inf.-Regt. Nr. 125 und war der Sohn der verstorbenen Witwe Wilhelmine Märkle und erlernte das Metzgerhandwerk bei Metzgermeister Müller in Nagold. Wir werden dem jungen Helden ein ehrendes Andenken bewahren!

Aus den Nachbarbezirken.

r **Freudenstadt.** Bei dem allgemeinen Opfertag sind im Bezirk Freudenstadt für das Rote Kreuz 9437.80 Mark gespendet worden.

---

r **Stuttgart.** Der Senior der hiesigen Stadtgeistlichkeit, Stadtpfarrer Gustav Gerok an der hiesigen Markuskirche, Sohn des bekannten Oberhofpredigers und Dichters Karl Gerok, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Schon seit 1883 übt er hier die Seelsorge aus.

p **Stuttgart.** Zum Mord im Kühnle veröffentlicht die Staatsanwaltschaft ein Ausschreiben, wonach für die Ergreifung und Ueberführung des Mörders eine Belohnung von ℳ 300 ausgesetzt ist.

p **Metzingen.** Das Gasthaus zum Rößle ist, vermutlich infolge Brandstiftung, bis auf den Grund niedergebrannt. Das benachbarte Vereinslazarett und die evang. Stadtkirche waren stark gefährdet.

r **Marbach.** Ein 7jähriger Knabe von Biberach ist im Neckar ertrunken.

r **Maulbronn.** In der Nähe von Schönenberg sind zwei russische Gefangene angehalten worden. Jeder trug eine Feldhaue und einen Korb bei sich. Sie wurden festgenommen und durch eine Mannschaft von der Landsturm-Kompanie Mühlacker abgeführt.

p **Rottweil.** In Deißlingen ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Schuhmachers Baumann niedergebrannt.

r **Dietingen.** Die 28jährige ledige Franziska Biehl war mit ihrem Ochsengespann auf dem Heimweg vom Futterholen, als die Tiere an einer Mähmaschine scheuten, so daß sie unter den Wagen geriet. Ein Rad ging ihr über den Kopf und tötete sie sofort.

p **Ravensburg.** Bei einer Erörterung der Fleischpreise in der letzten Sitzung des Gemeinderats kam zur Sprache, daß der Aufkauf von Schweinen durch Unterhändler wieder stark überhand genommen habe. Da durch diesen Zwischenhandel der Ankaufspreis für Schlachtvieh wesentlich verteuert werde, soll an die Regierung ein Gesuch gerichtet werden, daß dem Aufkauf der Schlachtviehbestände Einhalt getan werde.

Crailsheim. Der älteste Sohn des Bierbrauereibesitzers Karl Kellermann ist bei der Beförderung von Bierfässern in den Keller der Bahnhofwirtschaft infolge Bruchs des Aufzugsdrahtseils von einem abrollenden Faß totgedrückt worden.

r **Vom Bodensee.** Der ehemalige nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Gemeinderat und Gärtnermeister Hermann Schmid in Singen am Hohentwiel ist an einer schweren Verwundung gestorben, die er als Feldwebel in einem Armierungsbataillon erlitten hat.

p **Waldsee.** Infolge Scheuens seiner Pferde vor einem Automobil kam der 14jährige Bauernsohn Anton Stern von Wattenweiler beim Anhalten so unglücklich unter das Gefährt, daß er sofort tot war.

p **Aalen.** In Hofherrnweiler wurde der 13jährige Karl Wolfamaier von einem Kameraden in den Kopf geschossen und so schwer getroffen, daß es fraglich ist, ob der Junge mit dem Leben davonkommen wird.

Aus Baden und Hohenzollern.

r **Pforzheim.** Durch eigene Schuld ist die in den 30er Jahren stehende Ehefrau des Goldarbeiters Feldmaier verunglückt. Sie stand mit einer anderen Frau plaudernd vor dem Haus, als sich langsam ein Wagen der städt. Straßenbahn näherte. Statt beizeiten wegzugehen, sprang die Frau im letzten Augenblick über die Schienen. Sie wurde vom Wagen erfaßt, überfahren und getötet.

Karlsruhe. Der Großindustrielle Josef Hemmerle in Wien hat zu Zwecken der Kriegsfürsorge und Linderung der Kriegsnot in seinem engeren Heimatstaat Baden die Summe von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt, die für Zwecke der Kriegsinvalidenfürsorge verwenden werden sollen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Einfuhr von Rindvieh. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der österreichischen Bezirkshauptmannschaft Bregenz ausgebrochen ist, hat das Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- oder Zuchtzwecken in die Oberamtsbezirke Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee und Wangen für Herkünfte aus der genannten Bezirkshauptmannschaft bis auf Weiteres zurückgenommen. Im übrigen bleibt, vorbehältlich der Erteilung der Ausfuhrerlaubnis in Oesterreich, die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken in die genannten Oberamtsbezirke aus Vorarlberg und aus Tirol nördlich des Hochkamms der Alpen gestattet.

r **Stuttgart,** 24. Aug. Schlachtviehmarkt.

Zugetrieben:	Großvieh	Kälber	Schweine
	451	447	258

Erlös aus ½ Kg Schlachtgewicht.

		Pfennig			Pfennig
Ochsen	1. Kl.	von 130 bis 135	Kühe	1. Kl.	von — bis —
	2. Kl.	„ 120 „ 128		2. Kl.	„ 100 „ 105
Bullen	1. Kl.	„ 111 „ 114	Kälber	1. Kl.	„ 125 „ 130
	2. Kl.	„ 105 „ 110		2. Kl.	„ 118 „ 124
Stiere u.				3. Kl.	„ 110 „ 117
Jungrinder	1. Kl.	„ 124 „ 130	Schweine	1. Kl.	„ 165 „ 168
	2. Kl.	„ 116 „ 122		2. Kl.	„ 160 „ 163
	3. Kl.	„ 106 „ 114		3. Kl.	„ 153 „ 159

Verlauf des Marktes: lebhaft.

Büchertisch.

Zu Buchform ist erschienen:

Der Tauchbootkrieg

von C. Doyle.

Doyles Abenteuer-Erzählung behandelt die Möglichkeit der Abschneidung der Lebensmittel-Zufuhr für England durch feindliche U-Boote.

Doyles Kapitän Strius „macht" das mit 8 Tauchbooten in „vier", allgemeinen „sechs" Wochen.

Das stolze England sieht diesen Feind jetzt mit 40 oder 60 oder 100 Tauchbooten am Werk . . . . . .

Hochinteressante Erzählung!

Preis ℳ 1.—

Vorrätig bei **G. W. Zaiser,** Buchhdlg., **Nagold.**

Der Krieg. Illustrierte Chronik des Krieges 1914/1915. Monatlich 2 reichillustrierte Hefte zum Preise von 30 Pfennigen. Heft 25 und 26 (II. Jahrg., Heft 1/2) mit zwei Tondrucktafeln u. zwei Reliefkarten. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung.

Die **Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, E. Zepf'sches Institut** in **Stuttgart,** gegründet i. J. 1904, bietet in ihren **nach Vorbildung** und für **Damen** und **Herren streng getrennten allgemeinen** und **höheren Handelskursen** eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — **Moderne Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen.** — Aufnahmesuchende verl. Prospekte m. Eintrittsterminen v. der Anstaltsleitung. **Ueber 3000** erfolgreich ausgeb. Schüler. Haupteintrittstermine: Frühjahr und Herbst; Zwischeneintritte: Januar und Juli.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

p **Stuttgart,** 26. Aug. Der **Kaiser** hat, laut Staatsanzeiger, dem **Herzog Albrecht von Württemberg,** Führer der 4. Armee, den Orden **Pour le Mérite** verliehen.

p **Stuttgart,** 25. Aug. Die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim verzeichneten in der vergangenen Nacht 3 Uhr 12 Minuten ein **mäßig starkes Erdbeben** in einer Herdentfernung von ungefähr **400 Kilometer.**

Berlin, 26. Aug. (Tel.) Aus Stockholm meldet der Lok.-Anz.: Aus Petersburg wird berichtet: Infolge der **Flottenereignisse** in der **Rigaischen Bucht** und der wild **umherschwirrenden Gerüchte** vor einem bevorstehenden **Flottenangriff** auf den **Finnischen Meerbusen,** beginnen bereits **besser gestellte Familien Petersburg zu verlassen.** Die Transportgeschäfte sind mit Aufträgen überhäuft und fordern 4- bis 5fach erhöhte Preise. Die Petersburger Presse spricht die **Befürchtung** aus, daß nach der Einnahme von Riga das **Erscheinen deutscher Luftschiffe über Petersburg** nicht ausgeschlossen sei. (Neues Tagbl.)

Bukarest, 26. Aug. (Tel.) Auf Grund zuverlässiger Petersburger Mitteilungen melden (lt. D. T.) hiesige Blätter, daß die **Festung Dünamünde** (am Rigaischen Meerbusen) **von ihrer Garnisonsbesatzung** bis auf einen kleinen Bruchteil **geräumt worden** sei. (Südd. Z.)

Budapest, 26. Aug. (Tel.) Amtlich wird lt. D. T. aus Athen gemeldet: In **Kavalla landete** eine **kleine Abteilung englischer Soldaten** und nahm Richtung gegen das Postamt. Eine **Abteilung griechischer Soldaten** unter Führung des Majors Petrobos stellte sich den **Engländern entgegen** und forderte sie auf, den Hafen zu verlassen. Nach kurzem Wortwechsel **leisteten** die **Engländer** der **Aufforderung Folge** und **verließen Kavalla.** Es wird vermutet, daß die englischen Soldaten damit entweder einen Versuch machen wollten, gewaltsam aufzutreten, oder auch, daß man sie landen ließe, zu dem Zwecke, die Verfügungen auszuforschen, die zum Schutze der Stadt getroffen wurden. (Südd. Z.)

Stockholm, 26. Aug. (Tel.) Die Nowoje Wremja berichtet, laut Telegr. des Lok.-Anz., aus autoritativer Quelle, die **Unterhandlungen zwischen** dem **Vierverband** und **Rumänien,** welche dieser Tage unterfertigt werden sollten, führten infolge neuer Einwendungen Bratianus zu **keinerlei tatsächlichen Ergebnissen.** Die **rumänische Regierung** ist nach wie vor entschlossen, **neutral** zu **bleiben.**

Wien, 25. Aug. (W.T.B.) Amtlich wird berichtet vom 25. Aug. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals von Koeveß drängen im Verein mit den Verbündeten den Feind unter **unausgesetzten Kämpfen** gegen die Leona zurück. Auch der Widerstand der noch südwestlich von Brest-Litowsk kämpfenden Russen ist gebrochen. Sie wurden durch die Divisionen des Generals von Arz und durch deutsche Truppen **in den Festungsgürtel geworfen.** Nordöstlich Wlodawa treiben deutsche Kräfte den Feind **immer tiefer in die Wald- und Sumpfzone hinein.** Die Reiterei des Feldzeugmeisters von Puhallo geht beiderseits der von Kowel nach Kobrin führenden Straße vor. Honvedhusaren erstürmten ein verschanztes Dorf an der Bahnlinie Kowel—Brest-Litowsk. Zwischen Wladimir Wolinsky und der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hochfläche von **Doberdo** wurde gestern die feindliche Infanterie, die sich am Südhang des Monte dei Seibusi eingenistet hatte, durch unser Geschützfeuer zum eiligen Verlassen ihrer Stellungen gezwungen. Unsere Front südwestlich **San Martino** stand wieder unter dem Feuer schwerer Artillerie. Mittags setzten die Italiener hier zu einem neuen Angriff an, der gleich den vorhergehenden Vorstößen nahe an unseren Verteidigungslinien **abgewiesen** wurde. Vor dem **Görzer** und **Tolmeiner Brückenkopf** und im **Krn-Gebiet** herrscht verhältnismäßig Ruhe. Dagegen hält lebhaftere Tätigkeit des Feindes vor Flitsch und Raibl an.

Im **Tiroler Grenzgebiet** entwickelten sich mehrfach Kämpfe. Gestern spät abends begann feindliche Infanterie gegen den nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Lavarone vorzugehen. Heute früh war dieser Angriff abgeschlagen. Beiderseits der **Tonalestraße** greifen seit Morgengrauen mehrere italienische Bataillone an. Hier ist der **Kampf noch im Gange.** Die Artilleriegefechte dauern nahezu an der ganzen Tiroler Grenze fort.

Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostbriefe in denen der „Gesellschafter" ins Feld geschickt wurde, kommen unter dem Vermerk zurück:

Unbestellbar, Aufschrift ungenügend:
An den Gefr. Fahrer Wurster, Feld.-Art.-Regt. Nr. 26.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold.

Münchner Ochsenmaulsalat
Stuttgarter Kuttelsalat
Fleischsalat m. Bohnensalat
Schützenwurst m. Sauerkraut
Tilsiter- Delikateßkäse
Camembert- „ „
Romadour- „ „
Emmentaler-, Schweizerkäse
Vollfette Stangenkäse
empfehlen in bester Qualität

Berg & Schmid.

?

Wie

Früchte und Gemüse einzumachen sind,

zeigt am

praktischsten

Maria Aabel's
Einmachen der Früchte
ℳ 1.—

Junge's
Gemüseverwertung im Haushalt
ℳ 1.50

Mertens
Obst-Einkochbüchlein
ℳ 1.80

Vorrätig bei
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
Einige tüchtige
Malergehilfen,
auch gut angelernte
Lehrlinge
sucht sofort
Julius Heipeler,
Malermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Nagold.

Meiner hiesigen und auswärtigen Kundschaft zur Nachricht, daß **mein Geschäft wieder geöffnet** ist und in gleicher Weise wie bisher weiter betrieben wird. Für das meinem den Heldentod gefallenen Mann entgegengebrachte Vertrauen danke ich herzlich und bitte, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Reparaturen und Schleifereien

nimmt Frau **Kathr. Maß,** wohnhaft im Hause, für mich entgegen. Hochachtungsvoll

Frau **Albina Sauda.**

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt einen im

Ochsen-Langholz-Fuhrwerk

erfahrenen, tüchtigen, soliden und zuverlässigen

Fuhrknecht

bei gutem Lohn.

Kraut u. Comp.,
Höfen a. Enz, Sägewerk.

Neue Bücher.

Deutschlands Stelle in der Welt. Von Fr. W. Frhr. v. Bissing. München 1915. Preis 1 ℳ.

Der Weltkrieg und die deutsche evangelische Mission. Für unsere evang. Missionsgemeinden dargestellt von Wilhelm Studemund, Pastor in Schwerin. Preis 30 ₰.

Vaterländische evangelische Kriegsvorträge. Herausgegeben unter Mitarbeit anderer von Domprediger Gerhardt Tolzien. 3. und 4. Heft mit je 8 Vorträgen. Preis jedes Heft 1.50 ℳ.

Krieg dem deutschen Handel. Neue Folge. Aus dem Englischen übersetzt von R. Anton. Herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Anton Kirchrath, Chefredakteur der Magdeburger Ztg. 1 ℳ.

Englands Weltpolitik und Mein deutsches Vaterland. Eine 2. und 3. Zeit- und Kriegsbetrachtung von Gerhard Tolzien, Domprediger in Schwerin. Preis je 30 ₰.

Neue Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Weltkrieges 1914, von M. P. C. Walter. Aus dem Holländischen übersetzt. Preis geheftet 2 ℳ.

Krieg und Kreuz. Zwei Vorträge von Dr. Gerhard Hilbert, Professor und Konsistorialrat in Rostock. Preis 50 ₰.

Deutschlands Weltstellung und Bismarck. Von Prof. Dr. E. Kindermann, Hohenheim. Preis 80 ₰.

Kulturfinn des Weltkrieges. Ein Studie von Dr. Ernst Finkbeiner. Preis 80 ₰.

Bismarck und Deutschland. Von Prof. Dr. J. Haller, Tübingen. Preis 50 ₰.

Britannien und der Krieg. Von Prof. Dr. W. Franz, Tübingen. Preis 1 ℳ.

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gündringen, 26. August 1915.

Todes-Anzeige.

Tieftraurig erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, der treusorgende Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Landwehrmann Isidor Stache,

gewesener Postbote,

den Heldentod für sein geliebtes Vaterland in den Vogesen gefallen ist.

In unsagbarem Schmerze namens der tieftrauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Theresia Stache, geb. Lohmüller, mit ihrem Kinde.

die Eltern:

August Stache und Frau **Rosine Stache,** geb. Löffler,
nebst den Geschwistern.

Allen Einwohnern unserer lieben Heimatstadt senden die

herzlichsten Grüße

aus dem **Felde:** Aus dem Osten:
Herm. Blum
Fr. Heger
L. Kappler
Chr. Klingel
Eugen Monauni
Gottl. Seeger
Chr. Stikel
Herm. Stahl
Fr. Schuon
Aus dem Westen:
Uffz. Breitling
Riempp, Feldw.
H. Strenger, Uffz.
J. Schaudel
J. Bäuerle, Rohrdorf
L. Waisch.

Für eine **Schülerin der Frauenarbeitsschule** wird in gutem Hause

Aufnahme

gesucht. Erwünscht wird das Vorhandensein eines Klaviers, jedoch nicht unbedigt nötig. Angebote mit Preisangabe erb. unter E. L. H. 13 an die Geschäftsst. d. Bl.

Soeben erschienen:

Favorit-Moden-Album

Herbst-Winter 1915/16.
Preis 60 ₰.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung, Nagold.

Unterjettingen.

Ein

Fohlen,

15 Wochen alt, setzt dem Verkauf aus

Gottlieb Johs. Bruckner.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen tüchtigen

Pferdeknecht,

der auch Landwirtschaft versteht.

C. Büchsenstein,
obere Mühle, Iselshausen.

Oberjettingen.

Zwei trächtige, gute Nutz- und

Schaffkühe

verkauft wegen Einberufung zum Heer

Johannes Bruckner.

Nußbäume,

welche diesen Herbst gefällt werden,

kaufen

A. Rath & Sohn,
Rottweil a. N.

Pergament-Papier

Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw